

# Die Soziale Lage von Migrationsfamilien in Westdeutschland – (auch) ein Produkt heterogener Migrationswege

BZgA-Städte-Studie

„frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“

10. Internationale Konferenz „Migration and Family“

10. Juni 2010, Basel

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Heike Klindworth

Sozialwissenschaftliches Frauen-Forschungsinstitut Freiburg (SoFFI F.)

# Probleme standardisierter Erhebungen bei Migrantinnen

- Stichprobe und Zugang
  - Repräsentativität
  - Heterogenität der Grundgesamtheit
  - Kultursensivität
- Es gibt wenige standardisierte Untersuchungen und wenig Auswertungen großer, repräsentativer Datensätze nach Migrationsgruppen und nach Geschlecht
- Ergebnisse liegen vor aus der BZgA-Studie „ Familienplanung und Migration im Lebenslauf“

# BZgA-Städte-Studie

„frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“



ALBERT-LUDWIGS-  
UNIVERSITÄT FREIBURG

**Institut für Soziologie**

- Prof. Dr. W. Essbach -



**Bundeszentrale  
für gesundheitliche  
Aufklärung**



**Sozialwissenschaftliches  
FrauenForschungsInstitut**

- Prof. Dr. C. Helfferich -

Frauen mit türkischem und mit osteuropäischem (ehemalige GUS-Staaten) Hintergrund befragt in vier Städten (Berlin, Nürnberg, Oberhausen und Stuttgart) Westdeutschlands

Standardisierte Befragung / qualitativ: Einzelinterviews + Gruppendiskussionen + Experteninterviews

## Stichprobe und Befragungsinhalt

- n=2513 Telefoninterviews mit standardisiertem Fragebogen
  - auch türkische / russische Übersetzung und türkisch- / russischsprachige Interviewerinnen, CATI (Durchführung: TNS Emnid)
- Zufallsstichprobe aus den Einwohnermelderegistern der beteiligten Städten, altersquotiert

**türkischer Migrations-  
hintergrund  
n=842**

**osteuropäischer  
Migrationshintergrund  
n=832**

**ohne Migrations-  
hintergrund  
n=839**

→ Fragebogeninhalt: Reproduktiver Lebenslauf mit Eckdaten

Migrationgeschichte, Kinderwunsch, Schwangerschaftsabbruch, Verhütung, aktuelle Lebenssituation, Bildungsabschlüsse in Deutschland und im Herkunftsland (und ihre Anerkennung)

# Fragestellungen

- (1) Welche Frauen kamen/kommen mit welchem Familienbezug und welcher Bildung nach Deutschland?**
- (2) Wie entwickeln sich Bildungschancen und Familienprozesse in Deutschland? Gibt es Unterschiede nach Bildung?**
- (3) Was ändert sich in der 2. Generation?**  
(definiert als Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren wurden oder als Kind unter 12 J. zugewandert sind)

**Fazit: Bildungs-, Familien- und Migrationsbiografie wirken zusammen und erzeugen unter den gegebenen Bedingungen der Zuwanderungspolitik Benachteiligungen.**

Definition: **Migrationshintergrund** nach dem Kriterium: Geburtsland der Befragten bzw. von mindestens einem Elternteil (Mikrozensus 2005)

# (1) Welche Frauen kamen?

# Welche Frauen kamen?

## Die Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der 1. Generation

Sie kamen zu 58% als nachgezogene Ehefrau, zu 34 % als nachgezogenes Kind.

Sie kamen jung (Altersgipfel bei 19 bis 24 Jahren), verheiratet und kinderlos.

Sie kamen überwiegend mit einer niedrigen Qualifikation. 73% hatten keine Berufsausbildung als sie zuwanderten.

Die **aktuelle Zuwanderung** von türkischen Frauen betrifft fast ausschließlich Heiratsmigration junger Frauen. Dies ist das einzige „Tor“ für die türkische Zuwanderung nach Deutschland.

73% der befragten Frauen unter 35 Jahre waren als Heiratsmigrantinnen gekommen.

# Welche Frauen kamen?

## Die Frauen mit osteuropäischem Migrationshintergrund in der 1. Generation

Sie kamen Ende der 80er und in den 90er Jahren mit einem absoluten Gipfel zu Beginn der 90er Jahre. Die Zuwanderungswelle ist stark zurückgegangen.

Sie kamen zu 44% über Aussiedlerstatus

Sie kamen in unterschiedlichem Alter

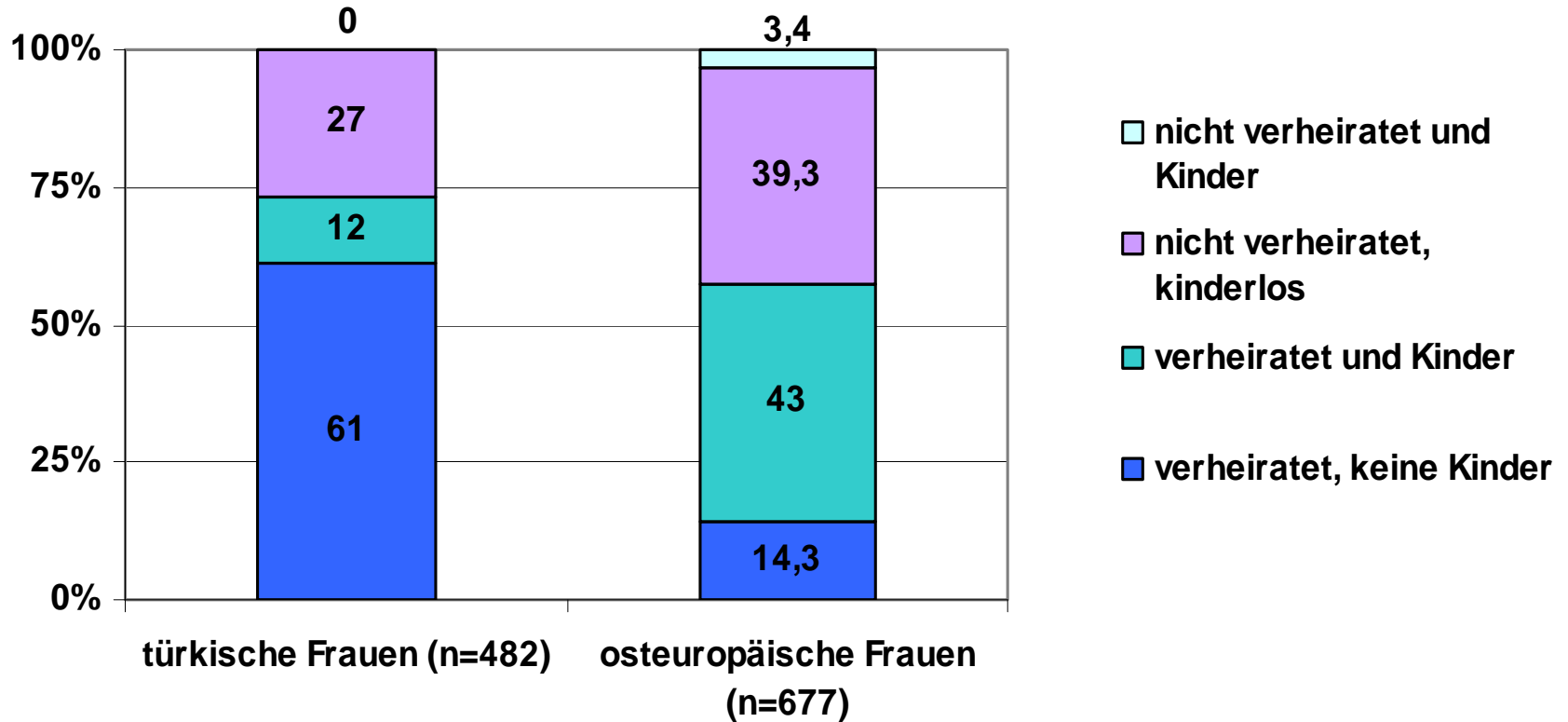
Sie kamen vielfach mit ihren Angehörigen (Mann, Kinder, Eltern).

Sie kamen mit einer hohen Qualifikation, die aber überwiegend in Deutschland nicht anerkannt wurde. 63% hatten einen Ausbildungsabschluss als sie kamen.



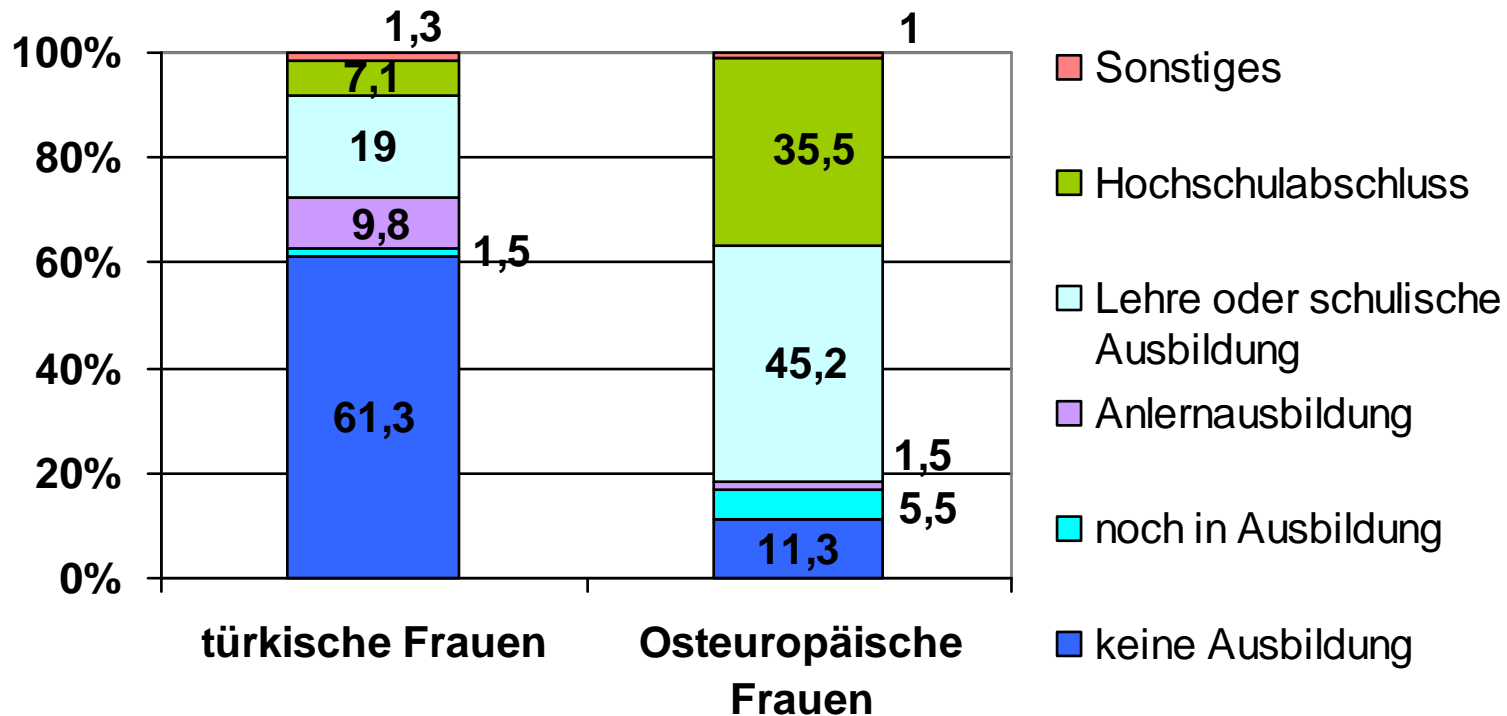
# Welche Frauen kamen?

Familienstatus der 1. Generation bei Zuwanderung nach Herkunftsgruppe (in %)



# Welche Frauen kamen?

Bildungsstatus der 1. Generation nach Herkunftsgruppe (in %)



# Welche Frauen kamen?

- Die Unterschiede sind auf die unterschiedlichen zuwanderungspolitische Regelungen zurückzuführen:
  - Heiratsmigration und Aussiedlung sind die wichtigsten „Tore“ nach Deutschland.
- Weitere Unterschiede:
  - Rechtlicher Status als „Deutsch“ für Aussiedler/innen
  - Sprache

## (2) Entwicklung in Deutschland?

## **Die Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der 1. Generation**

Sie bekamen jung ihr erstes Kind in Deutschland. Sie hatte mehrheitlich weder eine Ausbildung abgeschlossen, noch waren sie vor dem ersten Kind erwerbstätig.

## **Die Frauen mit osteuropäischem Migrationshintergrund in der 1. Generation**

Sie bekamen jung ihr erstes Kind im Herkunftsland. Wenn sie es in Deutschland bekamen, waren sie etwas älter, aber verglichen mit deutschen Frauen immer noch jung. Sie hatten häufiger eine Ausbildung abgeschlossen und waren erwerbstätig gewesen.

BZgA-Städte-Studie: „frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“

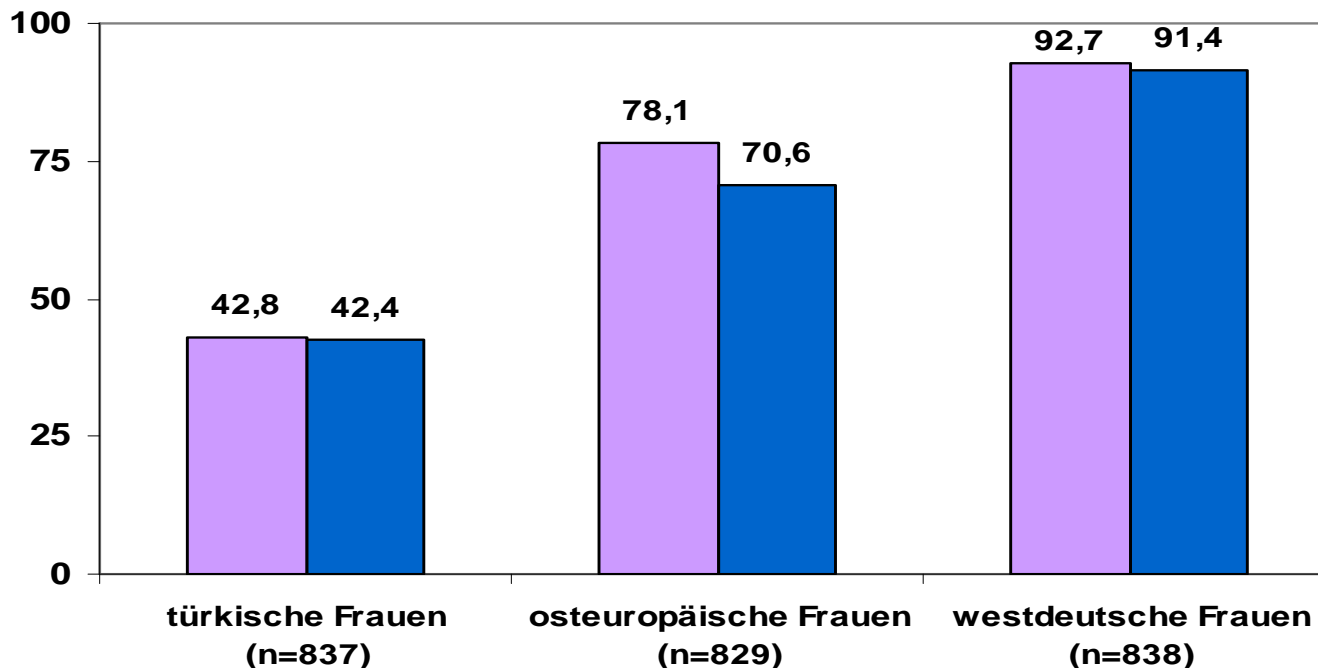
# Entwicklung in Deutschland?

Alter bei der Heirat und bei der Geburt des ersten Kindes –  
die 1. Generation

	Türkische Frauen	Osteurop. Frauen	Frauen ohne MH
Alter bei 1. Heirat	20,6	22,2	26,3
Alter bei 1. Kind	22,8	23,6	27,8

# BZgA-Städte-Studie: „frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“ Entwicklung in Deutschland?

Abschluss einer Ausbildung vor dem ersten Kind („Einhalten der Sequenz“) – die 1. Generation (in %)



- abgeschlossene Berufsausbildung a) vor Geburt des 1. Kindes oder b) und bis heute kinderlos
- Erwerbstätigkeit vor Geburt des 1. Kindes

# Entwicklung in Deutschland?

Generell gilt für alle Frauen in allen drei Herkunftsgruppen und in den Migrationsgruppen für die 1. und die 2. Generation:  
**Bildung hat eine große differenzierende Bedeutung**

Je niedriger die Bildung

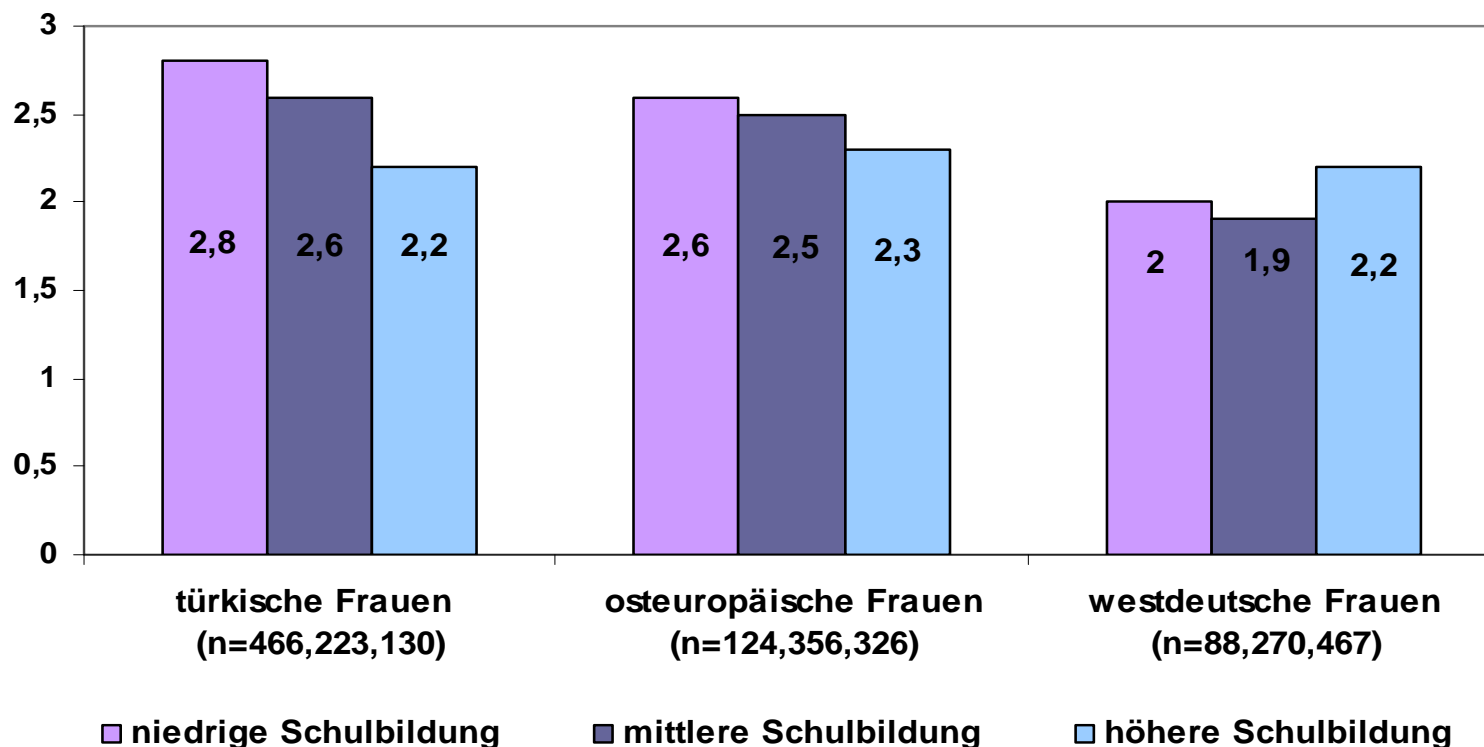
- desto früher kommt das 1. Kind
- desto mehr Kinder werden gewünscht
- desto mehr Kinder werden geboren
- desto seltener wurde eine Berufsausbildung abgeschlossen, bevor das 1. Kind kam...

...und umgekehrt.



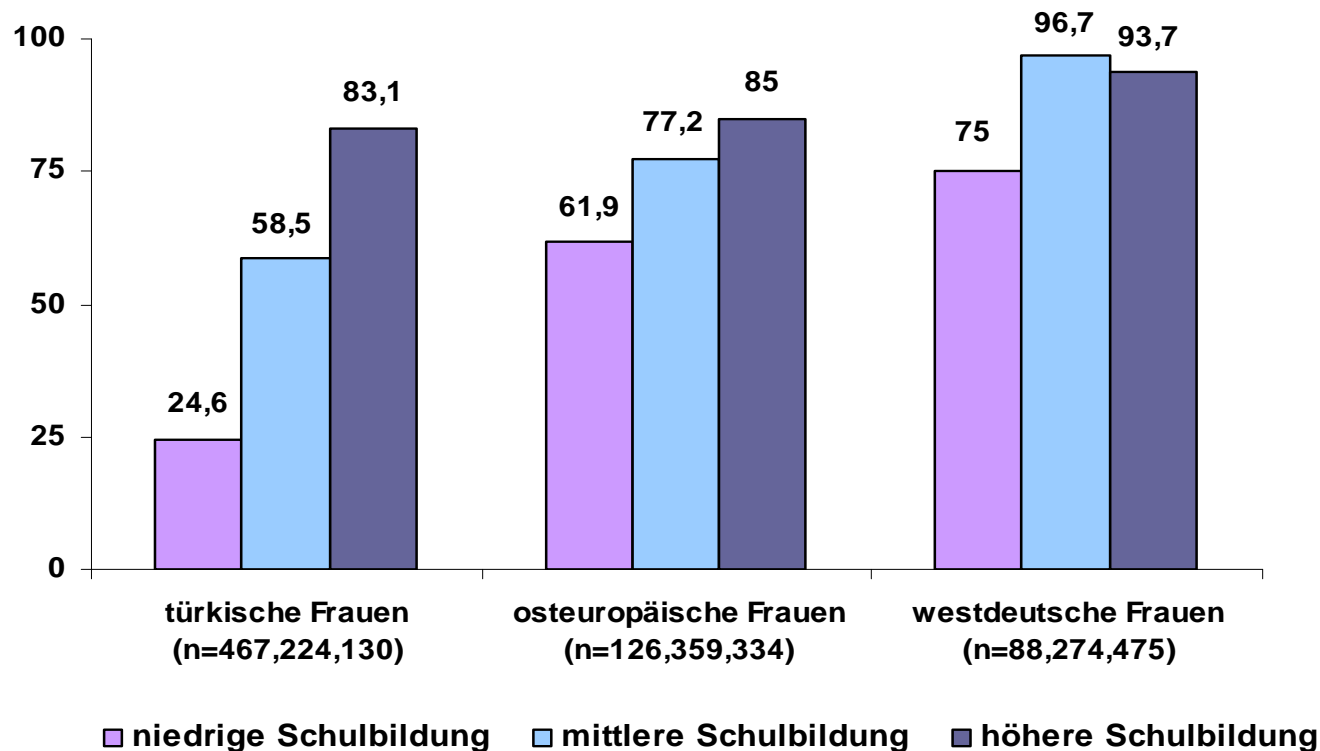
# Einfluss von Bildung

Mit der Bildung geht in den Migrationsgruppen die insgesamt gewünschte bzw. vorstellbare Kinderzahl zurück (Mittelwert)



# Einfluss von Bildung

Gerade diejenigen mit einer niedrigen Schulbildung halten seltener die Sequenz ein (Anteil derjenigen, die Sequenz einhalten in %)



### **Das Problem der türkischen Frauen:**

Sie sind häufig niedrig qualifiziert und gründen in Deutschland früh eine Familie, bevor sie eine Ausbildung abgeschlossen haben. **Haben sie Chancen, sich später noch neu zu qualifizieren?** Sie müssten Familie und Ausbildung vereinbaren.

### **Das Problem der osteuropäischen Frauen:**

Sie sind höher qualifiziert und haben häufiger schon Kinder, wenn sie nach Deutschland kommen. Ihre Ausbildungsabschlüsse werden aber nicht anerkannt. **Haben sie die Chance, sich neu- oder nachzuqualifizieren?** Sie müssten Familie und Ausbildung vereinbaren und/oder eine (weitere) Geburt aufschieben.

BZgA-Städte-Studie: „frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“  
**Entwicklung in Deutschland?**

Eine Neu- oder Nachqualifikation ist in beiden Gruppen schwer, besonders schwer aber für türkische, niedrig qualifizierte Frauen.

Frauen, die keine Ausbildung vor dem 1. Kind abgeschlossen hatten: Anteil derjenigen, die zum Befragungszeitpunkt ohne Ausbildung waren

	Türkische Frauen	Osteuropäische Frauen
1. Generation	87%	45%
2. Generation	63%	50%

BZgA-Städte-Studie: „frauen leben: Familienplanung und Migration im Lebenslauf“  
**Entwicklung in Deutschland?**

In beiden Migrationsgruppen widerspricht in der 1. Generation das Muster

- **„frühe Mutterschaft“**  
dem normativ verankerten Konzept
- **„erst Ausbildung, dann Kind“**

Die Migrantinnen „halten die Sequenz nicht ein“. Vereinbarkeit von Ausbildung (und insbesondere Basisqualifikation für niedrig Qualifizierte!) wird nicht ausreichend gefördert. Wiedereinstiegsprogramme reichen nicht aus.

Niedrige Bildung und frühe Familiengründung verstärken sich wechselseitig.

## (3) Die 2. Generation

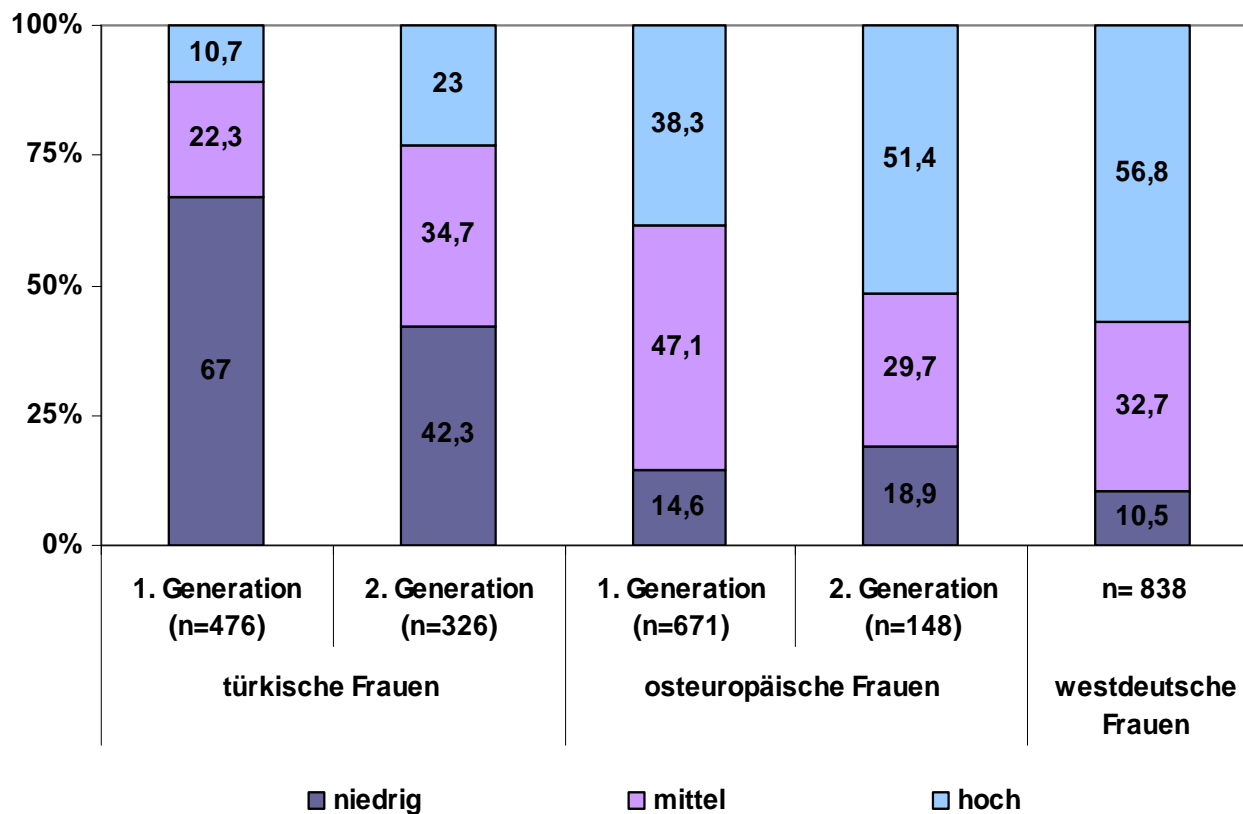
## Die 2. Generation

In beiden Migrationsgruppen auf unterschiedlichem Niveau gilt für die 2. Generation: Die Frauen der 2. Generation

- haben ein höheres Niveau anerkannter Ausbildungsabschlüsse
- das Alter bei der Heirat und bei der 1. Geburt steigt
- eine Ausbildung wird deutlich häufiger abgeschlossen, bevor das 1. Kind kommt
- weniger Kinder werden geboren
- (und sie beginnen häufiger vor dem 1. Kind mit Verhütung).
- **Bildungs- und Generationseffekte überlagern sich.**

# Die 2. Generation

Schulbildung nach Migrationshintergrund – die 1. und 2. Generation im Vergleich (in %)





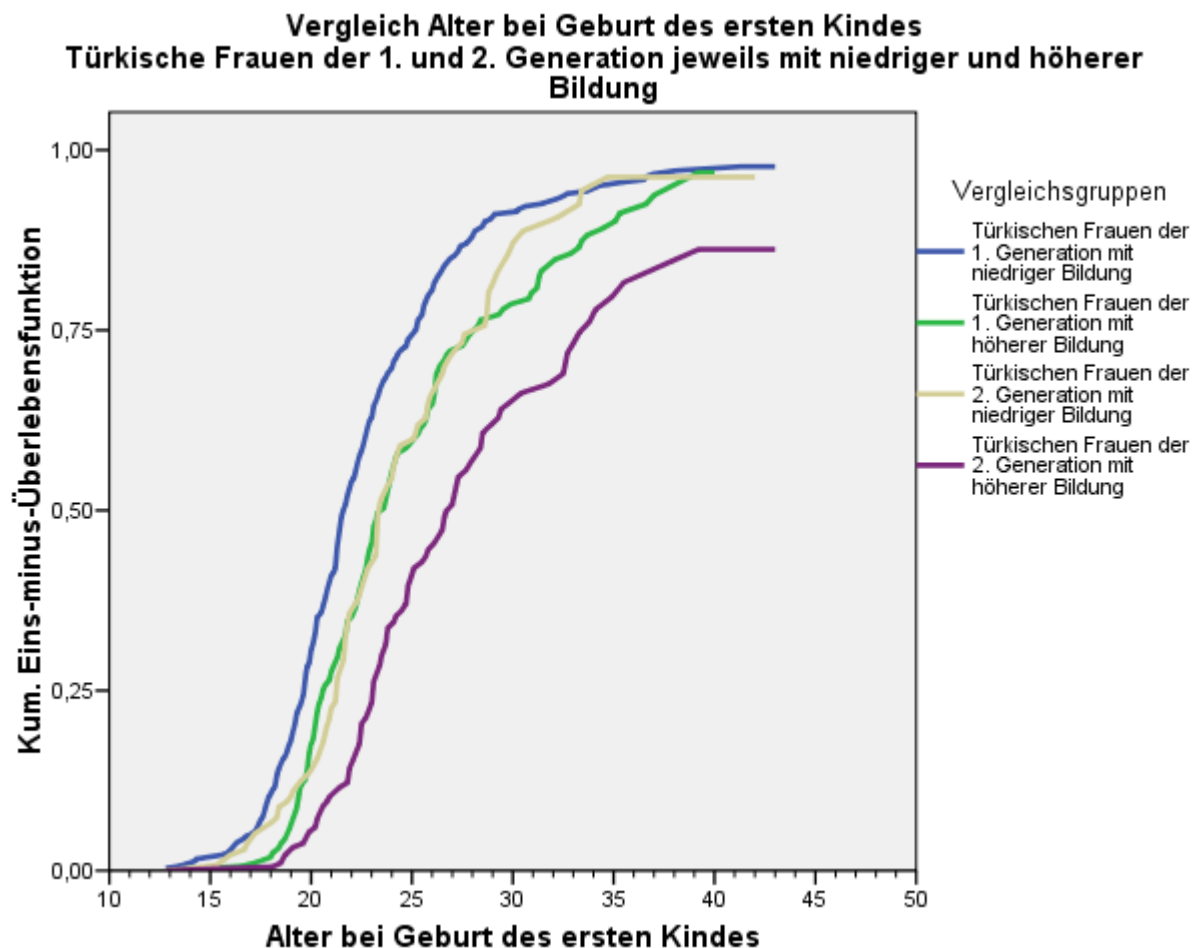
## Die 2. Generation

Alter bei der Heirat und bei der Geburt des ersten Kindes –  
die 2. Generation

	Türkische Frauen	Osteurop. Frauen	Frauen ohne MH
Alter bei 1. Heirat	21,6	23,5	26,3
Alter bei 1. Kind	24,0	24,4	27,8

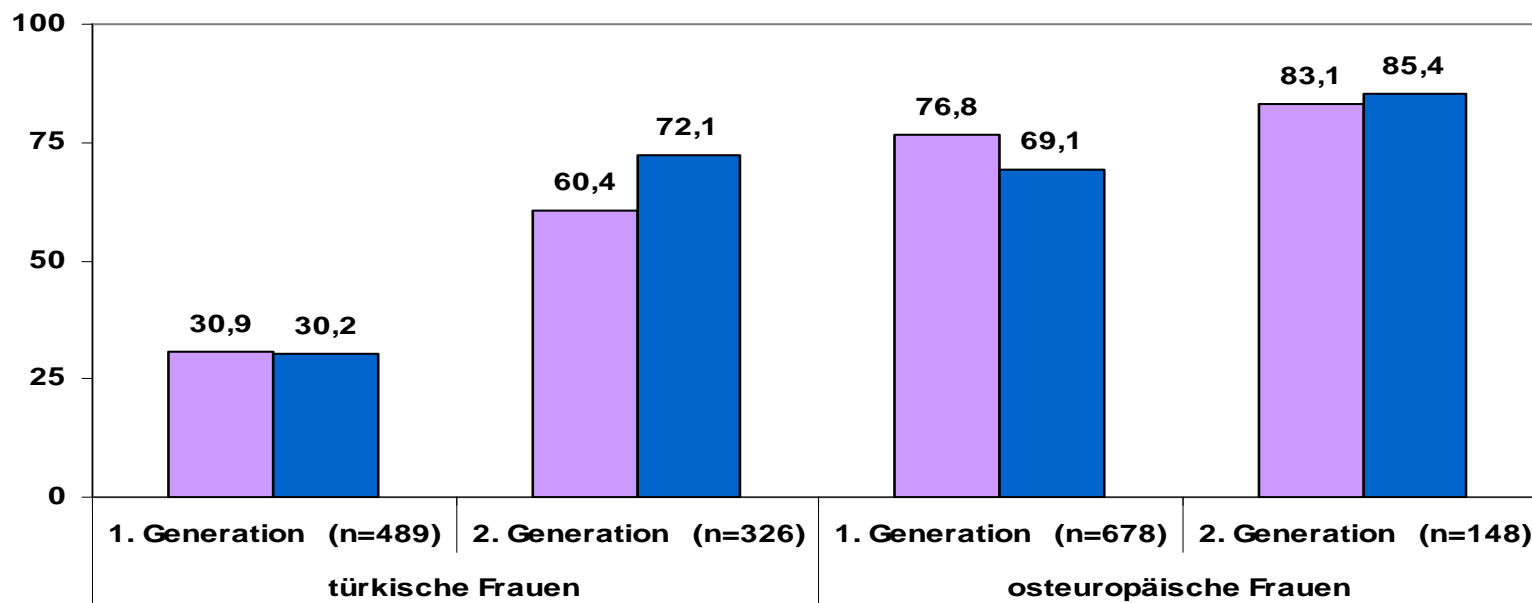
# Die 2. Generation

Bildung geht in der türkischen Gruppe in beiden Generationen mit einem Aufschub einher.



## Die 2. Generation

Abschluss einer Ausbildung vor dem ersten Kind („Einhalten der Sequenz“) – die 1. und 2. Generation im Vergleich (in %)



■ abgeschlossene Berufsausbildung a) vor Geburt des 1. Kindes oder b) bis heute kinderlos  
■ Erwerbstätigkeit vor Geburt des 1. Kindes

## (4) Fazit

## FAZIT

- Türkische Frauen der 1. Generation kamen und kommen jung und als Heiratsmigrantinnen. Der Migrationsweg führt zu einer raschen Einlösung der „Familiendividende“ der Migration – vor allem bei niedriger Bildung: Kurzer Aufschub, keine Verhütung, mehrere Kinder nacheinander. Das führt unter den Bedingungen in Deutschland (Sequenz/Aufschub als Zugang zu Bildung) zu Bildungsnachteilen – eine Qualifikation kann nicht aufgeholt werden. Hier beeinflusst die Familienbildung auch die Bildungschancen.

## FAZIT

- Osteuropäische Frauen, die Herkunftsland jung ein Kind bekamen, hatten keine gravierende Nachteile für die weitere Qualifikation.
- Migrationsmotiv ist der Zusammenbruch der ex-sozialistischen Länder; in Deutschland wird eine bessere Zukunft erhofft. Osteuropäische Frauen schieben die erste Geburt nach der Migration auf - häufig im Zusammenhang mit einer Nachqualifikation – und lösen eher die „Bildungs- oder Statusdividende“ der Migration ein.

## FAZIT

- Die 2. Generation schiebt im Zusammenhang mit Bildung die erste Geburt auf – insbesondere die höher Qualifizierten. Wie bei deutschen Frauen auch besteht ein wechselseitiger Zusammenhang zwischen niedriger Bildung und früher Familiengründung.
- Nicht nur die Ausbildung beeinflusst die Familienbildung. Die Familienbildung beeinflusst in Deutschland die weiteren Qualifikationsmöglichkeiten (nachgeholten Erstqualifikation oder einer Nachqualifikation bei nicht anerkannten Ausbildungsanschlüssen).

# FAZIT

- **In dem wechselseitigen Zusammenhang von junger Familiengründung und eingeschränkten Bildungschancen wird für Migrantinnen soziale Ungleichheit reproduziert – mit denselben Mechanismen, die für deutsche Frauen gelten, aber unter besonderen Umständen aufgrund der (Langzeit-)Auswirkungen der Zuwanderungspolitik.**
  - **Anwerbung niedrig qualifizierter „Gastarbeiter“, in den 60er Jahren bis 1973**
  - **Nichtanerkennung der mitgebrachten Bildungsabschlüsse.**





**Bundeszentrale  
für gesundheitliche  
Aufklärung**



**Sozialwissenschaftliches  
FrauenForschungsInstitut**



**ALBERT-LUDWIGS-  
UNIVERSITÄT FREIBURG**

**Institut für Soziologie**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Weitere Informationen [www.soffi-f.de](http://www.soffi-f.de)**